



Die Leidenschaft wird tödlich enden – für einen falsch beschuldigten anderen. Sandra Hasanovic und Daniel Cimpean in Fabrice Jucquois' „Chronik eines angekündigten Todes“.
Foto: Schneider

Ungeheuerlich, ungefällig

„Chronik eines angekündigten Todes“ in der Reithalle

COBURG

Von Carolin Herrmann

Unschuld, Ehre, Schicksal. So fremd sich diese Begriffe aus Gabriel Garcia Marquez' Roman „Chronik eines angekündigten Todes“ anfühlen, so befremdlich wirkt zunächst Fabrice Jucquois' Tanz. Der Gastchoreograf und seine Assistentin Sarah Deltenre haben Marquez' rätselhafte „Dokumentation“ eines rituellen Mordes in einem südamerikanischen Dorf im zurückhaltend weiß ausgestatteten Coburger Theater in der Reithalle in eine dichte, einstündige Szenenfolge umgesetzt.

Wesentlich ist, dass Jucquois' Bewegungssprache eine sehr intensive, fesselnde Verbindung mit der schicksalhaft dräuenden Musik des brasilianischen Komponisten Heitor Villa-Lobos und im Kontrast dazu den frech folkloristisch, poppig und mit allerlei Geräuschfetzen spielenden Stücken von Manu Chao eingeht. Der Choreograf verweigert jede Gefälligkeit der Bewegungen: komplizierte, sperrige Figuren in den Pas de deux der Leidenschaften, grotesk verzerrte Armbewegungen, Gesten einzelner Körperteile, einer Schulter, einer Hüfte, extrem isoliert, modernem Tanztheater entsprechend.

Es ist, als ob der Bewegungsfluss ständig unwillig haken würde, so wie auch in den Rhythmen Villa-Lobos schmerzliche, Spannung erzeugende Verzögerungen wirken. Der erwarteten Bewegungsfolge werden unerwartete Gesten untergeschoben. Es ist Jucquois' Methode, die Fassaden der Äußerlichkeit herunterzureißen und den Handelnden in die Seelen zu blicken.

Bei Jucquois rücken die nicht mehr unschuldige und deshalb in der Hochzeitsnacht zurückgeschickte Braut Angela Vicario (Sandra Hasanovic) und der Fremde Bayardo San Roman (Daniel Cimpean), der ins Dorf kommt, um sich eine Frau zu suchen, mit ihren Leidenschaften und Lieben in den Mittelpunkt. Marquez hatte sich diesen Figuren nur äußerst distanziert genähert, sich vielmehr an das Opfer gehalten, den vermeintlichen, von den Brüdern der entehrten Braut vor aller Augen ermordeten Liebhaber Santiago de Nasar. Und an die Dokumentation der Ungeheuerlichkeit, dass alle im Dorf die angekündigten Ereignisse kommen sahen, aber niemand eingegriffen hat.

Die Wände hoch

Das neue Ballettensemble agierte bei der Premiere zunehmend sicherer in den eigenwilligen Kompositionen des Gastchoreografen, es beeindruckt in den artistischen Figuren – geht an einer Stelle buchstäblich die Wände hoch. Das schicksalhaft verhinderte Paar tanzen Sandra Hasanovic (in anrührender Unschuld und dann fataler, den Falschen beschuldigender Stärke) und der zur Freude vieler nach Coburg zurückgekehrte Daniel Cimpean mit abgründiger Erotik. Cimpean ist auch in diesem modernen Tanzstück der technisch wie in der Präsenz seiner Persönlichkeit überragende Charakterspieler.

Sie ernteten bei der Premiere große Begeisterung.

Weitere Aufführungen: 22. und 30. Juni, 1. bis 4. Juli.